

Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim

als elfte Abtheilung

der Kirchen- und Galerie Sachsens.

Lief. 33.

Parochie Clausnitz.

Clausnitz, auch Clausniz, (im gewöhnlichen Leben, so wie auch in den ältesten Nachrichten schon „die Clausniz“ genannt,) ein Kirch- und Pfarrdorf, zieht sich in einem freundlichen Thale längs eines Baches von Nord Ost, wo es unmittelbar an Röllingsbryn grenzt, in einer Ausdehnung von einer starken halben Stunde nach Süd-West, wo es an Markersdorf stößt, und bildet mit diesen beiden Dörfern, so wie mit dem sich wieder an Markersdorf anschließenden Kirchdorfe Taura eine fast $2\frac{1}{2}$ Stunden in verschiedenen Krümmungen fortlaufende Linie freundlicher Wohnungen und Gärten. Es wird von der Rochlitz Chemnitzer Straße durchschnitten und liegt von diesen beiden Städten 3 Stunden, von dem Gerichtsorte Wechselburg $2\frac{1}{2}$ Stunden, von der Ephoralstadt Penig $3\frac{1}{2}$ Stunden, so wie von Mitweida und Burgstädt 2 kleine Stunden entfernt. Die Straße, welche diese beiden letzteren Städte verbindet, läuft an der nord-westlichen Seite von Clausnitz der ganzen Länge des Dorfes nach hin und soll, wie man hofft, künftig chaussirt werden. Geographisch zum Erzgebirgischen Kreise gehörend, ist es 1835 dem Bezirke der Leipziger Kreisdirection einverleibt worden. Ueber die Entstehung des Ortes und seines Namens, findet sich nirgends eine Andeutung. Ob sich um die Clause eines frommen Einsiedlers (oder Clausners) die ersten Bewohner sammelten, oder ob die sorbische Endung des Namens in eine noch frühere Zeit, vor Ausbreitung des Christenthums in diesen Gegenden zurückweise, — das wird daher wohl immer dem Reiche der Vermuthungen überlassen bleiben. Die ältesten Nachrichten des Archives weisen nur bis 1393 zurück, in welchem Jahre, laut einer 1624 noch vorhandenen, jetzt aber nicht mehr aufzufindenden Urkunde auf Pergament „ein Pfarr zur Clausniz mit Bewilligung des Probstes zu Zschillen (jetzt Wechselburg) einem ein Stück Waldes verkauft und um solche Bezahlung ein Stück Acker zum Pfarrgut erkaufte hat.“ Die genaueren Nachrichten beginnen mit dem Jahre 1547, mit welchem die Kirchrechnungen anfangen. Die Kirchenbücher sind im Jahre 1567 angelegt. Die ganze Parochie umfaßt ein Areal von 3716 Ackern 57 □ Ruthen, mit 73.532, ⁴⁷ Steuereinheiten und (nach der Volkszählung von 1840) 2389 Seelen.

Clausnitz allein hat bei einem Areal von 1337 Ackern 29 □ Ruthen und 26658, ³³ Steuereinheiten 1183

Einwohner und 170 Feuerstätten, worunter 26 Bauerhöfe, 34 Gartengrundstücke und 110 Häuser. Neben der Betreibung des Feldbaues und der Viehwirtschaft wird besonders die Strumpfwirkerprofession betrieben, welche in Clausnitz allein 100 Meister mit 128 Gesellen und Lehrlingen nebst vielen Frauen und Kindern beschäftigt, welche letztern theils das Garn vorbereiten, theils die auf den Stühlen gefertigten baumwollenen Waaren, (außer Strümpfen auch Handschuhe, Mützen, Unterbeinkleider, Jacken, ic.) zusammennähen und zum Verkaufe fertig machen. Diese Waaren werden von den einzelnen Meistern an die Fabrikanten und Factoren abgeliefert, deren sich hier mehrere befinden und von diesen zum Theil an benachbarte Kaufleute verkauft, zum Theil auf die größern Märkte und Messen geführt. Leider herrscht auch in diesem, sonst lebhaften Geschäfte, seit mehreren Jahren große Stockung und die Preise und Arbeitslöhne sind daher gegenwärtig außerordentlich herabgedrückt. Seit dem Jahre 1828 hat auch die Innung der Strumpfwirker, welche vorher über 70 Jahre in Wechselburg bestanden und gegenwärtig 220 Meister zählt, ihren Sitz in Clausnitz. Außer vielen Leinwebern, Maurern und Zimmerleuten findet man auch die gewöhnlichen Handwerker hier: Schneider, Schuhmacher, Weißbäcker, Fleischer, Schmidt, Wagner, Sattler, Tischler, Glaser, Töpfer, Seiler, Böttcher, Korbmacher ic. 2 Blumengärtnereien mit Gewächshäusern sind gegenwärtig, wegen Besitzveränderungen, zum Theil ohne Betrieb. Mit den nöthigsten Material- und Schnittwaaren versorgen 2 concessionierte Kramer den Ort. Das früher 52 Jahre hier bestandene ansehnliche Bleichgeschäft hat seit 1834 aufgehört. Unter den seit einer längeren Reihe von Jahren hier wohnhaften Aerzten beschäftigte sich der 1823 allhier verstorbene practische Arzt und Chirurg Herr Ch. H. Jungbanß insbesondere mit der Heilung von Geisteskranken, welche er in seine Wohnung aufnahm, und erlangte dadurch einen weitverbreiteten Ruf. An dem durch das Dorf sich schlängelnden Bache liegen 3 Mühlen, die obere mit 1 Gange; die mittlere mit 2 Mahlgängen, 1 Graupengang, einer Bretmühle und einer Muddelfabrik; die untere mit 2 Mahlgängen und einer Bretmühle. Die 2 Gasthöfe des Ortes, zum weißen Rosse und zum Hirsche, außer denen noch an 2 Stellen Brandtweinschank betrieben wird, liegen an der